



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

DIE ZUCKERKRANKHEIT BEI HUND UND KATZE:

Die Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) ist eine Erkrankung, die durch einen Mangel des Bauchspeicheldrüsenhormons Insulin hervorgerufen wird. Der Körper kann den Blutzuckerspiegel nicht mehr in ausreichender Weise senken. Diese Erkrankung tritt häufig als Folge einer Schädigung der Bauchspeicheldrüse durch infektiös oder traumatisch bedingte Entzündungen auf. Auch Rassedispositionen (Zwergrassen wie Pudel, Spitz, Mops, Dackel und kleine Terrier), Geschlecht (unkastrierte Hündinnen sind doppelt so häufig wie Rüden, dagegen kastrierte Kater deutlich häufiger als weibliche Katzen betroffen) und Lebensalter (v. a. ab einem Alter von 7-8 Jahren) spielen eine große Rolle. Daneben entwickeln auch übergewichtige Tiere erheblich häufiger einen Diabetes mellitus als normalgewichtige.

Die Körperzellen benötigen Glucose als Energielieferant. Kann dieser Stoff durch den Mangel an Insulin nicht aus dem Blut in die Zellen geschleust werden, beginnen die Zellen zu „hungern“ und der Körper gewinnt Energie aus anderen Quellen wie Fett und Muskelgewebe. Dies kann zu erheblichen Störungen des Stoffwechsels führen mit schwerwiegenden Folgen wie z. B. Leber-, Nieren- und Herzschädigungen. Steigt der Zuckerspiegel im Blut über ein bestimmtes Maß an, werden die Nieren aktiviert und die überschüssige Glucose mit dem Urin ausgeschieden, wo sie nachgewiesen werden kann. Durch größere Mengen an Zucker im Urin wird die Harnblase diabeteskranker Tiere häufig von Bakterien und/oder Pilzen besiedelt. Ein an Diabetes mellitus leidendes Tier kann in zunehmender Weise folgende Symptome aufweisen: gesteigerter Durst, häufigerer Harnabsatz mit größeren Urinmengen, Gewichtsverlust, Veränderung der Nahrungsaufnahme (zunächst gesteigerter, bei Fortschreiten der Erkrankung reduzierter Appetit), Erbrechen, leichte Ermüdbarkeit, Mattigkeit, grauer Star (fortschreitende Linsentrübung) bis zur Erblindung. Die Diagnose kann nur durch eine Blut- und Urinuntersuchung in der Tierarztpraxis gestellt werden. Bei Katzen kann stressbedingt im Verlauf der tierärztlichen Untersuchung der Blutzuckerspiegel erhöht sein. Dabei kommt es aber nie zu einer Ausscheidung von Zucker

mit dem Urin. Auch andere Blutparameter als die Glucose selber (Fructosamin) sind hier zur Unterscheidung einer stressbedingten Überzuckerung von einem echten Diabetes mellitus geeignet.

Die verschiedenen Stadien und Formen des Diabetes erfordern unterschiedliche Behandlungen. Bei mildem Erkrankungsbild reichen häufig eine Reduktion des Körpergewichtes und eine Umstellung der Ernährung aus, um ein Fortschreiten der Erkrankung aufzuhalten und die Stoffwechselvorgänge wieder zu normalisieren. In schwerwiegenderen Fällen wird eine Substitution (ersatzweise Zuführung) von Insulin über Injektionen erforderlich. Dazu ist es zunächst unumgänglich, vom Tierarzt Blutzuckertagesprofile des Patienten ermitteln und eine genauere Einstellung der benötigten Insulinmenge vornehmen zu lassen. Bei manchen Patienten lässt sich die Stoffwechselentgleisung über einmal täglich zu verabreichende Injektionen gut korrigieren, bei anderen machen starke Blutzuckerschwankungen eine zweimalige Gabe pro Tag erforderlich. I.d.R. wird parallel zur Insulinsubstitution eine Diabetes-Diät verordnet, um die Menge des zu verabreichenden Medikamentes so gering wie möglich zu halten und möglichst gleichmäßige Behandlungsvoraussetzungen zu schaffen. Im Allgemeinen wird eine lebenslange Therapie notwendig. Nur in Ausnahmefällen kann die erforderliche Insulinmenge später wieder reduziert werden. Bei Katzen allerdings kann es geschehen, dass durch die frühzeitige konsequente Therapie das Krankheitsgeschehen komplett aufgehalten wird und eine Insulinbehandlung nur eine kurze Zeit vonnöten ist. Nach Normalisierung der Werte über eine längere Zeit kann hier dann häufig unter Beibehaltung der diätetischen Maßnahmen auf eine weitere Insulintherapie verzichtet werden. Das macht deutlich, dass eine Diagnose frühestmöglich gestellt und eine Therapie unverzüglich eingeleitet werden sollte. Regelmäßige Kontrolluntersuchungen und Beratungen durch Ihren Tierarzt werden erforderlich, aber da technische Hilfsmittel dem Besitzer inzwischen ermöglichen, auch zu Hause den Blutzuckerspiegel des Tieres zu ermitteln, hat die Insulintherapie ihren Schrecken verloren. Die



KLEINTIERPRAXIS AM MÜHLENBERG

Blutabnahme und das Spritzen von Hund und Katze gestaltet sich erheblich unkomplizierter, als die Besitzer sich dies vorstellen mögen! Eine gute Unterweisung durch den Tierarzt gewährleistet, daß nach kurzer Eingewöhnungszeit und ein bisschen Übung die Therapie durch den Besitzer zur Routine wird. Vielen Zuckerpatienten wird so ermöglicht, noch lange Zeit ein nahezu normales Leben zu führen.